

ALTORIENTALISCHE MUSIKTHERAPIE



Betrachtung der Herkunft dieser alten Heiltradition

Shifahane wurden die Häuser der Heilung im Orient genannt, hoch entwickelte Institutionen der islamischen Medizin. Dort wurden bei verschiedenen Krankheiten Musik, Tanz, Theater und körperliche Arbeit zur Behandlung empfohlen. Das erste schriftlich erwähnte Spital, in dem mit Musik behandelt wurde, befand sich in Damaskus (1154).

In der Zeit vor der Entstehung der Hospitäler, war der Asklepios Kult (nach dem altgriechischen Gott der Heilkunst benannt – ca 4. Jahrhundert v. Chr.) weit verbreitet. An dem Ort dieser speziellen Heiligtümer, gab es auch Heilstätten für den sogenannten Heilschlaf. Mittels einer Treppe, begleitet vom Klang eines plätschernden Baches, gelangte der Heilungssuchende in einen dunklen unterirdischen Gang. Im Deckengewölbe waren in regelmäßigen Abständen Öffnungen eingelassen, durch die ein wenig Licht schien und durch die zum Patienten gesprochen oder gesungen wurde. Danach wurde der Patient in ein Zimmer geführt, in dem er drei Nächte blieb und schlief. In dieser Zeit analysierte man seine Träume und aufgrund ihrer Bedeutung stellte man eine Diagnose und ordnete eine entsprechende Behandlung an.

Eines der bekanntesten befindet sich in Pergamon in der heutigen Türkei und kann dort auch heute noch besichtigt werden .

Später in den Spitälern des Orients waren die Patientenzimmer kreisförmig um einen Brunnen herum angeordnet und wurden mit Wasserklang „bespielt“, man wusste um die heilende Wirkung des Wassers. In eigens dafür vorgesehenen Nischen saßen die Musiker, die mehrmals die Woche kamen und für die Patienten spielten. Schönheit, Harmonie und Ästhetik waren Werte, die mit dem Gesundwerden in Zusammenhang gebracht wurden, ebenso die Bereitschaft zur imaginativen Selbsterfahrung. Nach einer Blütezeit von 400 Jahren im Osmanenreich wurde das letzte Spital dieser Art 1916 in Edirne geschlossen. Die Altorientalische Musiktherapie geriet in Vergessenheit.

Dr. Oruc Güvenc (1948 - 2017), Psychologe und Musikprofessor an der Universität in Istanbul sowie *Sufisheikh*, hat mit vielen Nachforschungen diese Tradition wiederbelebt und in ein therapeutisches Setting einfließen lassen. Es war die Geburtsstunde der Altorientalischen Musiktherapie (AOM), wie sie uns weitergegeben und gelehrt wurde und wie wir sie heute praktizieren.

Ein Hauptmusikinstrument (abwechselnd Ney, Rebab und Oud) improvisiert in verschiedenen Makamen (Tonarten des Orients) und in Resonanz mit den „Bespielten“. Es wird begleitet von den Musikinstrumenten Dombra oder der Rahmentrommel, die einen meditativen, beruhigenden, sicheren Klangteppich halten. Zugleich schüttet ein Musiker über einem großen Wasserbehälter unentwegt Wasser von einer kleinen Schale in eine zweite und wieder zurück. Dieser ununterbrochene Wasserfluss ist den Brunnen des alten Orients nachempfunden und bewirkt bei den Liegenden ein gleichmäßiges Getragen sein. So wird man im Laufe einer halben Stunde in alte und neue Seelenräume getragen und findet Ruhe in Körper und Geist.

Im *Sufismus* spricht man davon, dass - wenn die Musiker das ewige Gottesgedenken in Form des Trommelschlages in ihren Herzen tragen - sie auch die Liebe weitergeben können, die ihnen über die Verbindung zum Sheikh auf einer geistigen Ebene geschenkt wurde.



***Die Liebe kam in mein Herz und ging glücklich wieder.
Die Liebe kam erneut, ließ Vieles in meinem Herzen zurück und ging wieder.
Ich sagte, wenn es Dir nicht schwer fällt, bleib doch bei mir.
Die Liebe akzeptierte, blieb und vergaß zu gehen.***

(Mevlana Celaleddin Rumi)